

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**

für Thorn nebst Postfracht frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

**M u s s g a b e**

t ä g l i c h 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

No. 207.

Dienstag den 6. September 1887.

V. Jahrg.

## \* Die Spiritusverwertungsgesellschaft.

Das Project zur Begründung einer Actiengesellschaft für Spiritusverwertung ist, wie bereits berichtet, gescheitert. Der Theil der deutschfreisinnigen Presse, welcher von vornherein gegen das Project genommen hatte, jubelt über den erlangten Sieg. Die Herren vom deutschen Freisinn müssen sehr zufrieden in ihren Ansprüchen geworden sein, wenn sie das Nichtgelingen einer Actiengesellschaft schon für einen großen Sieg halten. Nach diesem Vorgange wird es nicht Wunder nehmen können, wenn nächstens die freisinnige Presse auch das Verurtheilen der Sonnenfinsternis als einen großen freisinnigen Sieg ansieht. Es giebt Leute, die über den freisinnigen Sieg in der Frage der Spiritusverwertungsgesellschaft aber doch anderer Meinung sind, als die Herren Richter und Genossen, und zwar nicht, die bis vor kurzem der deutschfreisinnigen Partei sehr nahe standen haben und ihr noch nahe stehen würden, wenn der Parteipöbel nicht allzusehr Despot wäre. Die „Nationalzeitung“, welche bekanntlich die Secessio mitgemacht hat, nicht aber die Fusion, sagt:

„Vielleicht noch schwerer als die Urheber des Coalitions-Vertrages werden durch das Scheitern desselben die deutschfreisinnigen Agitations-Politiker getroffen. Selbst auf die Gefahr hin, eine notwendige und natürliche Folge des Brauntweinsteuer-Gesetzes nicht möglich war, obgleich Finanzkräfte in diesem Besitze nicht fehlten, so ist die Coalition auf der einen Seite ihre Beihilfe zur Durchführung dargeboten hatten, so natürlich geschäftlichen Segner des Unternehmens sich zum großen Theil äußerst schwachmüthig erwiesen, und dasselbe mit großem Eifer und Geschick geleitet wurde. Trotz alledem ist es nicht gelungen, die angelegte selbstverständliche Folge des Brauntweinsteuer-Gesetzes nicht eingetreten. Selten ist eine haltlose Agitation so vollständig zusammengebrochen, wie die, wozu die deutschfreisinnigen Coalitionsproject hatten ausnützen wollen.“

„Der Eugen Richter wird in seiner „Freisinnigen Zeitung“ kaum schwerlich etwas Stichhaltiges erwidern können. Von einem Mann um des Willen nicht die Rede sein, weil die Herren vom deutschen Freisinn in dieser Sache kann übrigens nicht gänzlich einseitig dazu Stellung genommen hatten. Es ist immer und immer wieder herangezogen worden, daß namentlich in die Hand genommen hatte, namhafte Parteigenossen des Herrn Richter, wie er selbst hat zugeben müssen, betheiligte waren. Auch die deutschfreisinnige Presse trat eine keineswegs einseitige Haltung gegenüber dem Project zu Tage. Während die „Freisinnige Zeitung“ des Herrn Richter im Durchschnitt täglich ein Lobesartikel gegen das projectirte Unternehmen schiederte, so war das „Kleinere Journal“, bekundeten eine wohlwollende Unterstützung. Andere deutschfreisinnige Blätter, wie das „Alte Journal“, bekundeten eine wohlwollende Unterstützung. Wo ist da der Sieg der deutschfreisinnigen Partei? Man konnte höchstens von einem Siege der Richterianer über das Finanz-Consortium und die demselben angehörigen Parteigenossen des Herrn Richter reden. Aber auch das würde den Thatsachen nicht entsprechen; denn das Unternehmen ist ja daran gescheitert, daß

gerade die Brenner sich nicht in hinreichendem Maße betheiligten. Herr Richter wird wohl selbst nicht behaupten wollen, auf diese Weise irgend welchen Einfluß zu üben. Gegen sie richtete er ja in erster Linie seine Angriffe, weil er nicht den Muth hatte, seine Parteigenossen im Finanzconsortium offen anzugreifen. Nach mehr als einer Richtung hin ist folgende Notiz des „Berl. Tageblatts“ von Interesse:

„Nachdem das Project der Begründung der Gesellschaft für Spiritusverwertung glücklich gescheitert ist, erscheint es doch als eine Forderung der Gerechtigkeit, die Namen der verdienten Urheber derselben der Öffentlichkeit nicht länger vorzuenthalten. Die Urheber sind die Herren Bethge und Ad. Ernst in Halle a. d. Saale.“

Klingt diese Denunciation nicht, als ob die genannten Herren für vogelfrei erklärt werden sollten? Die freisinnige Presse wird nun wohl auch dem gegebenen Winke folgen. Neu ist übrigens die Behauptung nicht, daß die Herren in Halle die „Hauptmacher“ seien. Das hat schon in der „Freisinnigen Zeitung“ gestanden. Der Zweck des Manövers ist klar. Indem man einige Mitglieder des Consortiums dem „öffentlichen Gericht“ überliefert, glaubt man, umso erfolgreicher die Aufmerksamkeit von den übrigen, von den Parteigenossen und Parteifreunden, abzulenken. Allen Respekt vor den Herren in Halle, allen Respekt auch von den Verdiensten, die sie sich um das Instandkommen der Gesellschaft erworben haben! Aber in dem Consortium spielten die großen Berliner Bankinstitute, als Deutsche Bank, Discontogesellschaft u. s. w. die Hauptrolle. Ohne diese konnte das Unternehmen überhaupt nicht projectirt werden. — Im Interesse der Brennereiindustrie kann es ja beklagt werden, daß das Unternehmen nicht zu Stande gekommen ist. Die Mitglieder des Consortiums sind, theilweis wenigstens, vielleicht froh gewesen, daß sie davon loskommen konnten, da durch die „Gegeninge“ welche geplant wurden und insbesondere durch die Nordhäuser Vereinigung der geschäftliche Erfolg des Unternehmens erheblich in Frage gestellt. Das Richtige wäre, wenn die Brenner aus sich selbst heraus zu einer Einigung zu kommen vermöchten. Dazu ist aber wenig Hoffnung vorhanden, da nun schon der zweite Versuch, sie unter einen Hut zu bringen, fehlgeschlagen ist.

## Politische Tageschau.

Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze seines amtlichen Theils folgende Mittheilung: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben noch an den Folgen des Ausgleitens zu leiden und sind durch örtliche Schmerzen am Ellenbogen und der Hüfte in der Nachtruhe beeinträchtigt worden. Seine Majestät haben daher zu Allerhöchstem großen Leidwesen die Reise nach Königsberg aufgeben müssen.“ — In Bezug hierauf ist folgende Ansage ergangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin sind durch eine Kontusion am Ellenbogen, in deren Folge die Aerzte eine längere Fahrt zu Wagen untersagt haben, verhindert, bei den Manövern in Königsberg zu erscheinen, und haben daher die Reise sowohl nach Preußen als auch nach Danzig aufgeben müssen. Berlin den 3. September 1887. gez. Graf Perponcher.“ Mit der Vertretung Seiner Majestät des Kaisers bei den Manövern in Königsberg ist Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht beauftragt.

Pflov mitgemacht hatte, verlieh ihm Kaiser Alexander den russischen Georgs-Orden vierter Klasse, die erste militärische Auszeichnung, der am 10. März, dem Geburtstag seiner Mutter, das Eisene Kreuz folgte. Bei Arcis sur Aube war der Prinz im Feuer und bei La Fère-Champenoise sprengte er die ganze Linie der feuernden Artillerie hinab, um einen Befehl des Kaisers Alexander von Rußland zu überbringen. Vor Paris sah er die Garden kämpfen und hörte den russischen General-Adjutanten des Kaisers Alexander sagen: „Die preussischen Garden schlagen sich wie die Löwen und der Oberst von Albenleben commandirt sie wie ein Engel mit einer Tapferkeit und Kaltblütigkeit ohne Gleichen,“ worauf Kaiser Alexander dem Obersten sein eigenes Georgenkreuz schickte. Es sollten lange Jahre vergehen, ehe Prinz Wilhelm weiter flechten konnte an seinem und der preussischen Armee Ruhmeskranz.

Am 8. Juni 1849 wurde Prinz Wilhelm von seinem Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., zum Commandirenden der Operationsarmee in Baden ernannt. In einer Reihe von siegreichen Gefechten gelang es ihm, die Revolution siegreich niederzuwerfen, während in seinem Heere dort ein zweiter Hohenzoller, Prinz Friedrich Karl, die Bluttaupe empfing. Bei Umstadt sangen rheinische Fäsilire, hingerissen von der Bravour des Prinzen Wilhelm, das Preußenlied, und anerkennend sagte er ihnen: „Ihr habt sehr Recht, gerade dies Lied zu singen; denn Ihr habt Euch als brave Preußen geschlagen,“ und bei Durchlaucht theilte er sein Brot mit einem Musketier. Des Prinzen von Preußen, welchen Titel er damals führte, Erfolge waren damals ein heller Sonnenblick in trüber Zeit. Lange Jahre später, er trug bereits die Königskrone, schickte er seine Märker und Westfalen unter seinem damaligen Begleiter, Friedrich Karl, in den Norden, wo sie ihm Schleswig und Holstein erobern mußten; als aber der Hochsommer von 1866 kam, des Königs Haar schon weiß war und die Zahl seiner Lebensjahre fast die 70 erreicht hatte, da zog er selbst den preussischen Königsbogen und sein erstes Schlachtfeld in böhmischen Landen hieß Königgrätz. Der Schlacht folgte bald der Frieden, wenn auch nicht auf lange. Frankreich hieß noch einmal die Parole und des Königs große Schlachtfelder Gravelotte und Sedan, bis am 18. Januar 1871 aus der Königskrone eine Kaiserkrone ward. Neben den Schlachtfeldern des Königs aber sind die des

Aus allen Theilen Deutschlands sind Nachrichten eingegangen, welche bekunden, daß der patriotische Sinn der Bevölkerung, ebenso wie in der Reichshauptstadt und den übrigen größeren Städten, auch in den kleinsten und entlegensten Orten der deutschen Monarchie, den Nationalfesttag in erhebender Weise begangen hat. Diese Thatfache ist um so erfreulicher, als sie beweist, daß das Deutsche Volk sich der Bedeutung des Siegestages am 2. September 1870 auch noch heute, nach 17 Jahren, voll und ganz bewußt ist, und auch gleichzeitig eine Warnung für unsere Feinde im Westen enthält, welche den Tag bald für gekommen glauben, um auf's Neue unsere Grenzen zu bedrohen und sich mit uns zu messen, zu welchem Zwecke sie gegenwärtig im Süden ihres Landes ein militärisches Schauspiel aufführen, das ihnen den Beweis ihrer Kriegesfertigkeit liefern soll.

Die Nachricht, daß seitens der Regierung eine Besteuerung ausländischer Werthpapiere erwogen werde, ist von einer dem preussischen Finanzministerium nachstehenden Seite bestätigt worden. Damit fällt von selbst die Insinuation der „Freis. Ztg.“, wonach jene Nachricht als eine Drohnote aus agrarischen Kreisen aufzufassen sei, bestimmt, die Bankinstitute beim Ring festzuhalten. Näheres über den Modus der in Aussicht genommenen Besteuerung ausländischer Werthpapiere ist noch nicht bekannt. Das bestehende Börsensteuergesetz zieht ausländische Actien mit 5 und ausländische Renten und Schulverschreibungen, wenn sie in Deutschland Gegenstand von Geschäften werden, mit 2 pro Mille Stempelsteuer heran. Es wird nun angenommen, daß eine etwaige Vorlage eine Erhöhung dieser Steuerfäße zum Gegenstand haben werde. Gegen eine etwaige Besteuerung der Rente ausländischer Papiere in Deutschland durch eine besondere Abgabe wird der Einwand erhoben, daß dann ein kleineres derartiges Einkommen höher besteuert würde als ein größeres aus anderen Quellen. Derartige haben wir aber schon in Deutschland und speciell in Preußen, wo von dem Einkommen aus Grund- und Hausbesitz und größerem Gewerbebetrieb neben der Einkommensteuer noch eine andere Steuer, (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) erhoben wird, während das Renteneinkommen nur zur Einkommensteuer, nicht aber zu einer Nebensteuer herangezogen wird. Durch eine besondere Besteuerung der Rente ausländischer Papiere würden die Inhaber derselben ungünstigsten Falls so gestellt, wie diejenigen, deren Einkommen aus Grund- oder Gebäudebesitz oder größerem Gewerbebetrieb herrührt. Eine andere Frage ist freilich die, ob eine genügende Controle möglich sein werde.

Infolge der letzten Vorgänge in Dstien soll der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge die belgische Regierung entschlossen sein, die im Jahre 1882 abgeschlossene internationale Conventio n über die Nordseefischerei in ihrer heutigen Form nicht mehr zu erneuern. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, daß die Conventio n zwar die englischen, nicht aber in hinreichendem Maße die belgischen Fischer schützt. Die Regierung glaubt die Interessen Belgiens besser dadurch zu schützen, daß sie die Einfuhr englischer Fische ebenso behandelt, wie die Engländer die Einfuhr belgischer Fische.

Die Pariser Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über den Verlauf der Probemobilisirung des 17. Armee corps. Aus den Berichten geht hervor,

## Die Schlachtfelder der preussischen Könige und Kronprinzen.

Von L. Hefekiel.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Sein Sohn und Nachfolger, der fromme Friedrich Wilhelm IV., ist ein Friedensfürst gewesen, aber wie ein Schlachtfeld aus der Erde hat er schon in jungen Jahren gewußt. Als Anno 13 im Jahre 1806 die preussische Armee bei Jena und Auerstedt vernichtet wurde, zog er sich nach Bredlau zurück, da zog auch der noch nicht volljährige Kronprinz mit, und gleich in der ersten Schlacht am Tage von Groß Görschen, begab er sich todesmüthig in dieselbe gefährliche Stellung, in der Schwarzhorst jene Wunde empfing, welcher er zu Prag erliegen sollte. Damals begeisterte der Kronprinz den edlen Dichter Max v. Schenkendorf zu dem bekannten Verse: „Wer sprengt auf dem stolzen Roß u. s. w.“ in den Schlachten und Gefechten von Kulm, Leipzig, La Rothière, Wagram, Bar sur Aube, Arcis sur Aube, La Fère Champenoise u. s. w. 1815 reiste er zur Armee ab, ohne wieder ins Feuer zu kommen, er führte nur das 1. Garde-Regiment von Paris nach Warschau zurück.

Welt länger ist die kriegerische Laufbahn seines erlauchten Sohnes, unseres jetzt regierenden Königs und Kaisers. Am 30. März 1813 sagte Friedrich Wilhelm III. zu seinem zweiten Sohn, dem jungen Prinzen Wilhelm: „Ich will Dich jetzt mit mir zu Schwabach.“ Aus diesen sechs Wochen, denn Du bist im ersten Male vor Mainz sah er die Franzosen sich zum ersten Male als Feind gegenüber und das erste Gefecht sah er den Rhein bei Mannheim, wo das Saarn'sche Corps über den Rhein gehen sollte. In der Neujahrsnacht 1814 betrat er zum ersten Male das jenseitige Rheinufer, damals noch französischer Boden. Der Schlacht von La Rothière mußte er unthätig zusehen, bei Bar sur Aube endlich, am 26. Februar brach er das Preußenlied auf väterlichen Befehl ins Feuer ritt, sich nach dem Namen des heranrückenden Regiments erkundigte, die Verwundeten tröstete und dann ruhig seinem königlichen Vater rapportirte. Da er vorher die Attacke des russischen Kürassier-Regiments

Kronprinzen nicht zu vergessen. Der Kronprinz machte zunächst den Feldzug von 1864 mit, ohne entscheidend in demselben einzugreifen, dagegen führte er 1866 eine eigene Armee und am 28. Juni schlug er die Oesterreicher bei Sord, wo sie sein Ahnherr, der große Friedrich, schon einmal geschlagen hatte. Bei seiner Armee befand sich die preussische Garde, die am 29. Juni Königshof stürmte und die er nun seinem Vater auf die Wahlstatt von Königgrätz zuführte. Mit der Garde entschied da der Kronprinz den Sieg; „wie sie Ehrlum nahm, ist anerkennenswerth,“ sagte ein militärischer Schriftsteller, „aber daß sie das Dorf hielt — ganz isolirt gegen eine solche Ueberlegenheit — das ist eine That, deren Andenken nicht vergessen werden wird, so lange es eine Garde und eine preussische Armee giebt. Dies war das Schlachtfeld, wo ein König von Preußen und sein Kronprinz sich als Sieger trafen, ein Augenblick, wie die Weltgeschichte nur wenige giebt. Noch reichere Lorbeeren brachte der französische Krieg dem Kronprinzen, indem er die dritte Armee führte. Weissenburg und Wörth im Elsaß sind seine nächsten Schlachtfelder, sie bezeichnen zwei glänzende Siege, jenes den ersten des ganzen Krieges. Bei Sedan schlug der Kronprinz auch mit, um spät am Abend, zum ersten Male während des Feldzuges, einen Toast auszubringen; er lautete: „Der König und die Armee!“ Wenige Wochen später lag er vor Paris und warf am 19. September mit Truppen des 5. und 6. Corps die Franzosen hinter die Forts zurück. Zum Dank für seine Siege ernannte ihn der König zugleich mit Friedrich Karl zum General-Feldmarschall, das erste Mal, daß preussischen Prinzen diese Auszeichnungen zu Theil wurden. Mit dem eintretenden Frieden nahm die kriegerische Thätigkeit des Kronprinzen ihr Ende und ruhmgekrönt begleitete er den kaiserlichen Vater in die Heimath zurück.

Weit zerstreut liegen die Schlachtfelder der preussischen Könige und Kronprinzen; es sind Ehrenstätten für sie und für das von ihnen unzertrennliche Volk in Waffen, das wir die Armee nennen; wo wir eines solchen Schlachtfeldes gedenken oder wo wir es betreten, da jubelt es auch in uns und wir wiederholen im Herzen neben dem „Heil Dir im Siegerkranz“ des Kronprinzen Toast von Sedan: „Der König und die Armee.“



daß die Bevölkerung der betroffenen Gegenden von der Maßregel nicht sehr erbaut ist. Eine Depesche aus Toulouse meldet zwar, die Mehrzahl der Bevölkerung siehe der Einberufung der Mannschaften günstig gegenüber. Aber schon die Einschränkung, die „Mehreheit“, läßt erkennen, daß von einer allgemeinen Begeisterung nichts weniger als die Rede ist. In den verschiedenen öffentlichen und privaten Civilverwaltungen wird die Einberufung der Reservisten recht bitter empfunden. Die Leute werden schon in ruhigen Zeiten nothwendig gebraucht, um wieviel mehr jetzt, da die Mobilisirung auch für die Civilverwaltungen die Arbeitslast bedeutend erhöht. Da giebt es natürlich Unzufriedenheit. Das einzige Vergnügen dabei ist die Spionenhetze. Bis jetzt hat man jeden Tag durchschnittlich ein halbes Duzend der Spionage verdächtigen Personen verhaftet. Doch hat man sie immer wieder laufen lassen müssen. Meist waren es Correspondenten Pariser Blätter, die sich der Spionage verdächtig gemacht hatten. Das ist die Nemesis! Gerade die, welche die Bevölkerung am meisten gegen das angebliche deutsche Spionenthum aufgehetzt haben, müssen jetzt selbst daran glauben. Ubrigens liegt eine gewisse Berechtigung in der Verhaftung Pariser Journalisten als Spione. Wozu wirkliche Spione in das Gebiet der Mobilisirung schicken? Wer ein Interesse daran hat, in den Gang der Dinge eingeweiht zu sein, kann das bequemer und billiger haben; er braucht nur die Berichte der Pariser Blätter über den Verlauf der Probe durchzustudiren, er findet dort alles haarklein und auf das Genaueste beschrieben. Die Parteilichkeit sorgt dafür, daß auch alle Fehler, die etwa begangen werden, ans Licht kommen. — Nachdem das 17. Armeekorps für die Mobilisirung bestimmt worden war, hat die französische Regierung die spanische Regierung in einer höflichen Note davon benachrichtigt, da die Operation in der Nähe der spanischen Grenze vor sich geht. Die spanische Regierung hat den Empfang dieser Anzeige mit dem Bemerkten bestätigt, sie hoffe, daß das Ergebnis des Experiments für die französische Armee ein sehr befriedigendes sein möge.

Die Republique Francaise meldet: Die Untersuchung in Sachen des Figaro ist geschlossen; das Pariser Gericht hat dem Kriegsminister mitgetheilt, daß es genöthigt sei, den Figaro zugleich mit den Schuldigen zu verfolgen; Artikel 31 des Gesetzes über das Spionewesen sei in dieser Sache vollständig anwendbar.

In Uebereinstimmung mit früheren Mittheilungen schreibt man der „Pos. Ztg.“ aus Warschau. Seit Erlass des Ausländer-Passes bis zum heutigen Tage sind in der centralen Warschauer Kanzlei etwas über 1000 Gesuche um Aufnahme in den russischen Untertanenverband eingegangen. Die Behandlung der Gesuche ist eine verschiedene. In erster Reihe hat von allen jenen Gesuchstellern nichtjüdischer Religion, welche die geforderten Nachweise, insbesondere auch über ihren fünfjährigen Aufenthalt im Lande, geliefert haben, keiner eine abschlägige Antwort erhalten; freilich ist bisher auch erst der kleinere Theil der Gesuche erledigt worden. Die zweite Kategorie bilden die Gesuchsteller mit mangelhaften Nachweisen der geforderten Bedingungen; unter diesen ist verschieden je nach dem individuellen Falle verfahren worden. Die dritte Kategorie bilden die Gesuche jüdischer Ausländer. Dieselben sind insgesamt in ablehnendem Sinne beschieden worden, auch soll nach diesem Grundsatz in Zukunft verfahren werden. Um jede Täuschung in dieser Hinsicht unmöglich zu machen, ist verfügt worden, daß einem jeden Naturalisations-Gesuche ein durch die Bottschaften, resp. Consulate beglaubigter Kaufschein beizulegen ist.

Die zuerst vom „Memorial diplomatique“ verbreitete Nachricht, wonach Prinz Alexander von Battenberg wieder in die deutsche Armee eintreten und in dieser Angelegenheit eine Audienz haben werde, wird vom „Rhein. Courier“ dementirt.

Die Angelegenheit der Mission Ernot scheint in ein mythisches Dunkel gehüllt. Soll er Regent werden, soll er ein zweiter Kaulbars sein? Beides wird verneint. Im englischen Unterhause erklärte am Sonnabend der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, auf eine Anfrage, es sei im gegenwärtigen Augenblick nicht zweckmäßig, irgendwelche Ansicht über eine Mission des Generals Ernot in Bulgarien auszusprechen. Also auch hier keine Aufklärung. Noch unklarer wird die Sache durch ein Artikel des in Brüssel erscheinenden russisch-offiziösen „Nord“. Derselbe sagt, materielle Schwierigkeiten verlängerten die Dauer der Unterhandlungen bezüglich Bulgariens. Es sei nicht die Rede davon, einen russischen General nach Sofia zu entsenden. Das könnte erst am dem Tage geschehen, wo es der Türkei gelungen wäre, eine geschnitzte Lage der Dinge gegenüber den Verletzungen des Berliner Vertrages zur Geltung zu bringen. — Eins steht fest: die Bulgaren gedenken sich dieser russischen Mission zu widersetzen. In dem am Freitag unter dem Vorsitz des Prinzen von Koburg abgehaltenen Ministerrath soll dem Vernehmen nach die Anschauung zur Geltung gekommen sein, daß die Mission des Generals Ernot, selbst wenn dieselbe von den Mächten gebilligt werden sollte, von Bulgarien nicht zugelassen werden dürfe.

In Afghanistan scheinen sich neue Zwischenfälle vorzubereiten. „Reuters Office“ erhielt Nachrichten aus Badakshan, denen zufolge die nach Kaschgar entsendete russische Mission gezwungen wurde, nach Khotand in Fergana zurückzukehren, weil einige Mitglieder derselben Mohamedanerinnen beleidigten. Einige Russen sollen getödtet sein. — Noch bedeutsamer erscheint die Meldung von dem Abzuge der russischen Garnison aus Kerki in der Richtung auf Herat, welcher nachstehendes bedenkliche Telegramm des „Reuterschen Bureau“ aus Bombay, den 3. September, gefolgt ist: Meldungen aus Kabul zufolge hätte am 6. v. M. bei Killa Katambator in der Nähe von Zulifar zwischen russischen Soldaten und Soldaten aus Herat ein thätlicher Zusammenstoß stattgefunden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1887.

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist heute ganz vortrefflich. In der vergangenen Nacht hatte Allerhöchstdieselbe recht gut geschlafen. — Im Laufe des heutigen Vormittags hörte Sr. Majestät zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls, Grafen von Pöschel, und darauf auch die der Chefs des Civil- und Militärkabinetts, Wirkl. Geheimen Rathes v. Wilmowski und des Generals der Kavallerie und General-Adjutanten von Albedyll. Bald nach 12 Uhr empfing Seine Majestät der Kaiser den Prinz-Regenten von Braunschweig Seine Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht, Höchstdieser Se. Majestät den Kaiser bei den großen Manövern in Königsberg und Danzig vertritt und sich nach seiner Ankunft aus Braunschweig meldete. — Am Nachmittage unternahm Sr. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt. Das Diner werden die Kaiserlichen Majestäten gemeinsam mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin

Wilhelm und dem Prinz-Regenten von Braunschweig. Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Preußen um 5 Uhr im Kgl. Palais einnehmen. Die Frau Prinzessin Wilhelm kommt aus dieser Veranlassung heute Nachmittag um 4 Uhr von Potsdam nach Berlin.

Der Afrikaröfende Joachim Graf Pfeil ist, wie das „D. T.“ hört, in die Dienste der Neu-Guinea-Kompagnie getreten und wird auf seinem neuen Posten zur Assistentz des Landeshauptmanns v. Schleinitz voraussichtlich noch im laufenden Monat nach Neu-Guinea abgehen.

Wilhelmshaven, 3. September. Das gesammte Manöver-Geschwader ist um 12 Uhr auf hiesiger Rhede eingetroffen.

München, 3. September. Das Entlassungsgesuch des bayerischen Gesandten am italienischen Hofe, Grafen Moy, ist vom Prinz-Regenten genehmigt worden.

## Ausland.

König (Mähren), 3. September. Die Manöver fanden heute mit einer Revue aller Truppen vor dem Kaiser ihren Abschluß. Der Kaiser gab dem Offizierkorps und den Kommandanten der Truppen in einer Ansprache seine Zufriedenheit zu erkennen und wird heute Abend abreisen.

London, 3. September. Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz ist heute früh nach Port Victoria begeben, um die Rückreise anzutreten.

London, 3. September. Das Unterhaus hat die Bill betreffend den Betrieb von Kohlen- und anderen Bergwerken in dritter Lesung angenommen.

Sofia, 2. September. Von der bulgarischen Rothe-Kreuz-Gesellschaft wurde heute Herrn Philipp Waldapfel in Budapest die Vorkonjessio zur Emittirung von 1 Million Loose à 10 Frs. ertheilt.

Sofia, 3. September. Die Regierung hat beschlossen, den russischen Kommissar, falls derselbe in Uniform in Bulgarien erscheinen sollte, über die Grenze zurückzuweisen, dagegen ihn in Civilkleidung passieren zu lassen.

## Provinzial-Nachrichten.

Kulmer, 2. September. (Das Sedanfest) wurde auch bei uns festlich begangen. Am frühen Morgen waren schon die Häuser mit Flaggen geschmückt. Nachdem im Laufe des Vormittags in sämtlichen hiesigen Schulen von den Lehrern auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, fand um 1 Uhr der Ausmarsch der festlich gekleideten mit vielen Fahnen versehenen Schülern unter Vorantritt der Musikkapelle des Herrn Dit nach dem Festplatze, der Wiese des Herrn Wajdzinski, statt. Hier wurden die Kinder mit Kaffee, Kuchen und anderen Equidationen bewirthet. Um 4 Uhr erschien auch der Kriegerverein und unsere Freiwillige Feuerwehr auf dem Festplatze, wo sich bereits ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Das frühlichste Treiben herrschte jetzt; unermüdet trug die Kapelle Musikstücke vor. Luftballons wurden aufgelassen, 3 an der Zahl, von denen leider der letzte, ein „Elephant“, das Unglück hatte, gleich beim Aufsteigen sich in Rauch aufzulösen. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Festplatz durch brennende Theertonnen erleuchtet. Nach dem Abrennen eines schönen Feuerwerks, das Jedermann erfreute, erfolgte mit Lampenbeleuchtung der Rückmarsch zur Stadt. Auf dem Marktplatze wurde noch ein mit Jubel aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, womit das Fest seinen würdigen Abschluß fand.

Argentan, 3. September. (Sedanfeier.) In der hiesigen Fortbildungsschule wurde bereits am Mittwoch den 31. August eine Vorfeier des Sedanfestes durch Gesang und Feste veranstaltet. — Am Freitag den 2. Septbr. zeigten viele Häuser reichen Fahnen-schmuck. Vormittags um 8 Uhr fand in den verschiedenen Klassen der paritätischen Schule eine Feier durch Gesang, Deklamation und Feste statt. Abends erstrahlten viele Häuser im Glanze der Illumination. An geeigneten Punkten waren Theertonnen angezündet. — Um 8 Uhr traten die Mitglieder des Kriegervereins, der Freiwilligen Feuerwehr, die Schüler der Fortbildungs- und paritätischen Schule zu einem imposanten Fackelzug ab, der sich durch alle Straßen der Stadt bewegte. Auf dem Markte nahmen die Theilnehmer des Zuges in einem nach der Aller offenen Viereck Aufstellung. Nachdem der Choral „Lobe den Herrn“ gesungen war, hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Fortstattenendant Wajschle eine schwungvolle und von patriotischer Begeisterung durchglühete Rede. Begeistert stimmten die nach vielen Hunderten zählende Menge unter dem Donner der Kanonenschläge in das Hoch auf den Kaiser ein. Hierauf wurden die Nationalhymne, die Wacht am Rhein und andere patriotische Lieder gesungen. In den Pausen brannte Herr Hauptlehrer Priebe ein schönes Feuerwerk ab. Zuletzt marschirten die Vereine zum Festkommerse nach ihren Vereinstokalen, während die Schuljugend entlassen wurde.

Strasbourg, 2. September. (Innungsbestrebungen.) Den etwa 70 Meistern der hiesigen Schuhmacher-Innung stehen eine Anzahl Arbeiter gegenüber, welche zwar das Schuhmachergewerbe betreiben, zur Aufnahme in die Innung auch fähig sein würden, der letzteren aber gleichwohl nicht angehören, und welche ebenso wie die Innungsmeister Lehrlinge ausbilden. Der Vorstand der Schuhmacher-Innung hat nun, von der Ansicht ausgehend, daß es zur Stärkung des korporativen Bewußtseins und zur gezielten Ausbildung der Lehrlinge beitragen müßte, wenn diesen außerhalb der Innung stehenden Arbeitgebern das Halten von Lehrlingen untersagt würde, die Verleihung des Privilegiums des § 100 e der Gewerbe-Ordnung für die Innung bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten beantragt.

Gründenz, 2. September. (Unser Krieger-Verein) legte am gestrigen Sedantage, der alten schönen Sitte folgend, am Fuße des Krieger-Denkmales auf dem Festungsberge einen Lorbeerkranz nieder.

Marienwerder, 3. September. (Sedanfeier.) Der Krieger-Verein feierte den Tag von Sedan gestern Nachmittag in seinem Vereinslokal, durch ein Concert der Ungerschen Kapelle. Abends hielt Herr Major von Rehler eine von Patriotismus durchglühete Ansprache, in der er die Verdienste unseres Kaisers um die Erhaltung des Friedens und seine stete Sorge für das Wohl seines Volkes in markigen Worten schilderte. Dem brausenden Hoch auf den kaiserlichen Herrn folgte die Absingung der Nationalhymne. Herr Kludhuhn nahm Veranlassung dem Vereinsvorstande und insbesondere Herrn Major von Rehler den Dank der Kameraden auszusprechen. Feuerwerk, Schloßmusik und trotz des schwallen Abends noch ein Länzchen bildeten den Schluß der Gedächtnisfeier.

Dirschau, 2. September. (Feuer.) Am Mittwoch, Nachmittag in der vierten Stunde, brach in Folge Explosion eines Petroleum-lochers im Hause des Kaufmanns Rosenbaum in den oberen Räumen Feuer aus, daß sich so rasch ausbreitete, daß beim Eintreffen der Feuerwehr das Dach bereits in Flammen stand. Trotzdem auch die Spritze der Zuckerfabrik kräftig eingriff, gelang es erst nach fast

dreistündiger Arbeit des Feuers soweit Herr zu werden, daß unteren Räume gesichert waren.

Aus dem Kreise Metz, 1. Septbr. (Augentrankeheit.) In dem Kirchspiele Gonsen grassirt eine heftige Augentrankeheit, die nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene befallt. Manche Schule hat 64 bis 70 Augentranke aufzuweisen. — Ein einziger Zeit ist man auch bei uns bestrift, die Dienzeit zur Hebung des Wohlstandes des kleinen Besitzers überall einzuführen. In diesem Sommer hat man daher auch den ersten Versuch mit der Bienenwanderung nach der Rominter Haide aufgestellt. Sollte die Habekraut (erika vulgaris), das dort in großer Menge blüht, auch unannähernd das Liefern, was es den Bienen in Hannover spendet, dann hätten sich für die Bienenzüchter in der Umgegend eine unerschöpfbare Honigquelle erschlossen. Genaue Resultate darüber werden erst im Herbst mitgetheilt werden können.

Königsberg, 2. September. (Die Sedanfeier) wurde durch festliche Akte in den Schulen begangen, die Stadt hatte reiches Flaggen-schmuck angelegt. Von der sonst üblichen Illumination und Abrennen eines großen Feuerwerks war wegen der unmittbar bevorstehenden Kalberstage abgesehen.

Aus Masuren. (Wie groß der Krebsreichtum) in unserer Seen ist, geht daraus hervor, daß ein einziger Krebspächter von Seen im Jahre 10 Waggons mit Krebsen versieht. Die meisten gehen nach Paris, wo das Maß mit 6 bis zwölf Mark bezahlt wird. Doch sind auch die Ausfuhr des Pächters recht bedeutend, da z. B. das Fanggeld pro Waggon 2 Mark beträgt; außerdem muß der Pächter das Fanggeräth von 20 bis 30 Mark extra elagerirten Bassins mit Kunkelkräben oder Fischen gefüllt werden, was mitunter recht lange dauert. Dann gehen sie als Krebs nach Berlin, woselbst sie wiederum in Bassins gefüllt werden. Von hier geht die Reise nach einigen Tagen über Dreg, Schönlitz, Futterstation, nach Paris oder einen andern Bestimmungsort. Die schlimmsten sind durch diese Einrichtung die Bewohner Masuriens. Früher bekamen sie ein Schod Krebs für 20—25 Pf. zu kaufen, jetzt dagegen haben sie das bloße Zu- und Nachsehen; den Luxus, den sich die Herren Franzosen erlauben, muß sich Masurien verlagern.

Posen, 2. Septbr. (Die Untersuchung der Reste des Schwerefleisches), welche die Massenerkrankungen bei der hiesigen Gabel herbeigeführt haben sollen, hat ergeben, daß dieses Fleisch von guter Beschaffenheit gewesen ist und die Erkrankungen nicht verursacht haben kann. Von den Erkrankten befinden sich gegenwärtig noch 130 in ärztlicher Behandlung; auch sind noch nachträglich im 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 6 10 Mann erkrankt und ins Militär-lazareth gebracht worden.

Zuwegslaw, 2. Septbr. (Sedanfeier. Neuer Probst.) Ein Tag von Sedan ist hier durch das in Auring's Stadtpark geführte Festgebäude Konzert und Feuerwerk würdig begangen worden. In den Schulen fanden die üblichen Feste statt. — Von hier mit dem „Kurier“ mitgetheilt, daß der Probst der Kreuzwitzer Kirchengemeinde Simon die Präsente für die Probstei in Inowrazlaw erhalten habe und daß es keinem Zweifel unterliege, daß die geistliche Behörde den präferirten Kandidaten bestätigen werde. Inowrazlaw ist die beste Präbende in der Erzdiözese und königlichen Patronat.

## Zeitgemähes.

Noch liegt die Zeit nicht allzufern, wo unsere Vaterstadt von deren einstiger hervorragender Machtstellung noch heute eine Fülle von herrlichen Baudenkmalern glänzendes Zeugniß ablegt, nur wenige für die heimathliche Kunst begeisterten Männern geblieben sind, und erst seit Kurzem beginnt sich auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise diesem Dornröschen unter den Ruinen der Städte zugelenken. Denn von Tag zu Tag wird die Anzahl der jungen Dete geringer, welche sich noch fortbauend ein so unvergängliches mittelalterliches Gepräge bewahren, wie grade Ehemal selbst hier schienen sich bereits Bestrebungen geltend zu machen, die Befürchtung als nur zu gerechtfertigt erscheinen lassen, daß ein hiesiges Eldorado für Künstler und Poeten vielleicht schon in absehbarer Zeit seines reizvollen Schmuckes entkleidet, und ein weithin verdammt sein wird.

Ein schmerzlicher Gedanke! Und doch müssen wir uns allmählich mit ihm vertraut machen, um noch bei Zeiten retten zu können, was zu retten ist. Kaum faßbar will es uns scheinen, daß man sich so sehr jetzt auf unserm urväterlichen Muster-Pflaster des verachteten Hausgehirn in harmlos-nedlichem Spiel ergötzt, wo einst die Kunst ein kleines Museum bildet und den Forscher zu neuen Studien anregt, wo bunt-phantaftisch gelebete Fremdlinge in das Denkmal unseres größten Mitbürgers umlagern und in Bewunderung versunken, doch der rauhen, behängenden Wirklichkeit nicht vergessen, daß man dort, sagen wir, bereit ist die greuzt umarmende thätigen Aephalts, dieser satanischen Erfindung der Reizmittel unter unsere unthörligen Epigonen das blühende Zweifelspiel unter sehen soll, daß bald vielleicht der angestammte Kinnstein in unterirdischer Kanäle und das charakteristische Nationalkostüm sein wird schiffahrttreibenden Nachbarn dem modernen Frack gewichen sein wird. Und was mag aus Dir einst werden, du Bild des Friedens, du National-algemeines Menschenthums, du Einziger Ueberbleibsel, du Nationaltempel vor dem Seglerthor! Noch steht du von lauschiger Ruhe umgeben, Auge und Nase aller Nahenden erquickend, noch steht hinter dir köstliches Linnen kleiden und einen unabsehbaren Wagenpark Zeugniß ablegen von dem regen Handelsgeschehen, der Ordnungsliebe und dem peinlichen Reinlichkeitsfinn unserer Väter und Großväter! Aber wer weiß, ob du nicht auch von dem Maloch der Uferbahn verschlungen und das ewige Loos aller Guten und Schönen, das der Vergänglichkeit theilen wirst!

Ja, Vergänglichkeit! Sie wird uns mit erschütternder Deutlichkeit gepredigt durch das erhabenste unserer neuen Monumente, das ein Meisterwerk ersten Ranges, durch das Reiterdenkmal, das lüppig grünen, liebevoll gepflegten und sorgsam behüteten Rasenflächen, aus einer Umgehung, in der das frischeste Leben pulst, es uns hohlhändig, schädelgleich entgegen und die farbigen Prägnanzen des Unterbaues stehen in wohlhabendem Contrast zu dem im Vordergrunde pietätvoll bewahrten Resten einer ehemaligen Eisenbahn. Kunst und Natur haben sich hier vereinigt, ein Monument bildet von überwältigender Monumentalität zu schaffen, einer Monumentalität, wie sie nicht leicht in einer anderen Stadt unsere denkwürdigen Vaterlandes wieder zur Erscheinung gelangen wird, und Oß und Maß, daß diese erhabende Thatsache bis jetzt noch von zuständigen Seite die richtige Würdigung gefunden hat.

Und müssen wir uns nicht auch freuen, daß der historische Festungsgraben, diese werthvollste aller Berlen Thorn's und immer wieder länger erhalten bleibt? Unentbehrlich für das Befestigen und die Gesundheit der Einwohnerschaft blickt er uns träumerisch-geplant voll wie ein Bergsee mit smaragdinem Auge entgegen, aus seiner Röhricht erübt der melancholische Schrei des Sumpfschwans und der







**Bekanntmachung.**  
Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September resp. für die Monate Juli/September cr. wird in der höheren und Bürger-Töchterschule am Dienstag, 6. September cr. von Morgens 9 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, 7. September cr. von Morgens 9 Uhr ab erfolgen.  
Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelber exekutivisch beigetrieben werden.  
Thorn den 1. September 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Am Donnerstag den 8. d. M. Nachmittags 3 Uhr sollen auf dem Hofe des Knaben-Schulgebäudes, Neustadt 136/7, 5 leere Petroleumtonnen und diverse Kisten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Thorn den 2. September 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Von heute ab verkauft die städtische Ziegelei ihre Fabrikate zu folgenden Preisen pro mille:  
1) Klinker zu 40 M.  
2) Mauersteine 1. Klasse zu 36 M.  
3) Mauersteine 2. Klasse zu 30 M.  
4) gewöhnliche Brunnensteine 1. Kl. zu 36 M.  
5) gewöhnliche Brunnensteine 2. Kl. zu 30 M.  
6) Steine 3. Klasse (Brack) zu 18 M.  
7) holländische Dachpfannen 1. Kl. zu 48 M.  
8) holländische Dachpfannen 2. Kl. zu 25 M.  
9) Biberspinnen 1. Kl. zu 40 M.  
10) Biberspinnen 2. Kl. zu 25 M.  
Thorn den 29. August 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Für das Jahr 1. Oktober 1887 bis dahin 1888 ist das unter unserer Verwaltung stehende **Hermann Schwartzsche Stipendium** an bedürftige Studierende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie und, falls solche nicht vorhanden sind, an Studierende der Naturwissenschaften oder der Mathematik, im Betrage von 300 M. zu vergeben. — Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturientenexamen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum 1. Oktober d. J. an den Magistrat einzureichen.  
Thorn den 18. August 1887.  
Der Magistrat.

**Schmerzlose Bahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson,**  
Culmerstr. 306/7.

**Man versuche Holsteinischen Käse.**  
Holländer Käse, Centner 20 M., Probepostkoll frei dort 3 M.  
Edamer Käse, Centner 28 M., Probepostkoll frei dort 3 M. 50 Pf.  
Lim. Backsteinkäse, Centn. 23 M., Probepostkoll frei dort 3 M. 50 Pf.  
**Julius Werner,**  
Neumünster in Holstein.

**Gottschalk & Littauer**  
Berlin NW. Mittelstr. 39.  
Einlösung sämtlicher Coupons ohne Abzug vor Verfall. Streng reelle Ausführung aller Börsengeschäfte per Casse oder auf Zeit zu billigsten Sätzen.

**Wer** Wachs- oder Leinwandtafeln, modern, in Nußbaum mit Marmor, sowie lackirte Blech- u. Eisenbleche, schon von 10—40 M., sow. Beleuchtungsgegenstände z. Gas, Petrol. und Kerzen billig kaufen will, wende sich an **Thomas Goodson,** Berlin W., Verkaufsgeschäft Potsdamerstraße 21a, Fabrik u. Komtoir Kurfürstendamm 38.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**  
Für die königliche Oberförsterei Kirchgrund sind in dem Winterhalbjahr 1887/88 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 9 Uhr beginnen.

Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.
1	21. Oktober 1887.	im Stengel'schen Gasthause in Tartowo-Hauleand.	Elsendorf, Kirchgrund, Neuborf und Brühlsdorf.
2	9. Dezember 1887.		
3	27. Januar 1888.		
4	9. März 1888.		
5	25. November 1887.	im Gasthause zur „Post“ in Groß-Neudorf.	Elsendorf, Kirchgrund, Neuborf und Brühlsdorf.
6	13. Januar 1888.		
7	24. Februar 1888.		
8	23. März 1888.		
9	16. Dezember 1887.	im Blimm'schen Gasthause in Hopfengarten.	
10	10. Februar 1888.		

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.  
Zahlung kann an den im Termine anwesenden Mandanten geleistet werden.  
Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.  
Eichenau den 30. August 1887.

**Der Oberförster von Alt-Stutterhelm.**  
**Strickwolle.**  
Strumpflängen und Strümpfe in bester Qualität zu billigen Preisen. Alle Tapissier- Artikel, Stickereien, gezeichnete Sachen etc. in neuesten Mustern und reicher Auswahl. Cord-Gästelgarn Nr. 20 M. 2,40 für Gardinen und Schürzen, dazu passend Congressstoff, Meter 40 Pf., empfiehlt  
**M. Koelichen, Neustadt, vis-à-vis G. Weese.**

**Das größte Thorer Schub- und Stiefel-Lager**  
459 Breitestrasse 459  
empfiehlt ihr eigengefertigtes Fabrikat (nur Handarbeit) zu herabgesetzten Preisen als:  
**Herren-Kropfstiefel, Ross-, Schmier-, Kalb-, Fahlleder-Schäft-Stiefel, Samaschen auf Rand, ungenagelt.**  
Ferner **Damen- u. Samaschen** neuesten Facons, mit Gummi- und Knöpfen und Schnüren, von Lack-, Glace-, Kalb-, Hind- u. Hirschleder, **Damen- und Kinder-Halbschuhe** und **Pantoffeln** von Leder, Zeug und Filz; **Mädchen- und Kinder-Stiefeletten, Knaben-Stulpstiefel.**  
**Damen-Ballschuhe** mit Spangen und Gummi- und Lack- und Ziegenleder, in reicher Auswahl.  
**Bestellungen nach Maß jeder Art sowie Reparaturen** werden bei mir **prompt und billig** ausgeführt.  
Sachachtungsvoll  
**R. Hinz, Schuhmachermeister.**

**Pepsinsäure Dessert-Dragees, anerkannt bestes Verdauungsmittel.**  
Vorzüglich bei fehlerhafter Verdauung der Speisen durch krankhafte Zustände des Magens, welche sich meist durch Unbehagen nach dem Essen, Sodbrennen, Magenschwäche, Magenschmerz, Stuhlverstopfung u. s. w. zeigen. — Dos.: Für Erwachsene 2—3, für Kinder 1—2 Pillen direct nach jeder Mahlzeit. — Zur Kräftigung des Magens empfiehlt es sich, mehrmals des Tages 1 Pille zu nehmen.  
1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 2 Mk., 1/8 Fl. 15 Mk., 1/16 Fl. 10 Mk.  
**Dialysirtes Eisenpepton,** gegen Blutarmuth, wirkt ohne Magenbeschwerden besser als alle bekannten Eisenpräparate. In Tropfen und Pillen vorrätig. 1/2 Fl. Tropfen 3 Mk., 1/4 Fl. 2 Mk., 1/8 Fl. Pillen 2 „ 1/2 „ 1,25 Mk.  
**Migräne-Brausepulver,** bew. Mittel gegen nervösen Kopfschmerz. 1/2 Sch. 1,50 M.  
**Königl. Priv. Apotheke zum weissen Schwan** (Privilegirt 1553.)  
**Berlin C., Spandauerstr. 77.**  
Briefliche Bestellungen umgehend ohne Emballage-Berechnung.

**Dr. Kahn's Nerven-Heilanstalt Victoria in Bonn a. Rh.**  
Prachtvolle, freie und gesunde Lage inmitten des Siebengebirgs- und Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusberg. **Schönster und angenehmster Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebedürftige.** Geisteskrante ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Elektrotherapie, Väder. Arzt im Hause.

**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.

**Zur Saat!**  
**Mold's veredelten weissen Weizen**  
in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
Pfarrer **Schundau** in **Kolofko** per **Blotto.**  
Zur Aussaat nur das halbe Quantum!  
Ertrag 80 bis 100 Zentner pro Hektar!

**Königsberger Bier**  
aus der Brauerei Ponarth empfiehlt  
**F. Raciniewski.**

Die neuesten Herbst- und Weisshüte sind wieder eingetroffen. Anfang Sept. reise ich zum Einkauf nach Berlin u. Frankfurt a/M., etwaige Bestellungen erbitte bis dahin.  
Hüte zum modernisieren; Federn zum waschen u. färben werden angenommen.  
**Minna Mac** Nachfg.  
161. Altstadt, Markt 161.

**280 000 Mauersteine**  
1. Klasse,  
**100 000 Mauersteine**  
2. Klasse  
stehen in **Lulkau** bei **Ostaszewo** zum Verkauf.  
**Zunugshalber** verkaufe 100 Centner **gutes Ruchen** und **10 Fatterschweine.**  
**Regitz, Plaski** b. Thorn Bahn.

**Tischlergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung auf gute Bauarbeit bei  
**Ernst Schütze, Museum.**  
2 Söhne aus achtbarer Familie können bei mir als  
**Lehrlinge** eintreten. **Osoar Friedrich, Juwelier.**  
Mädchen, Köchinnen, Stuben-, haus- u. Kindermädchen finden gute Stellung bei hohem Lohn durch **E. Baranowski,** Gefundenstr., Neustadt, Markt 144.

**Nähmaschinen!**  
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.  
**A. Seefeldt, Gerechtestr. 127.**  
Sulfedern sowie alle Sorten Handschuhe werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.  
**Tuchmacherstr. 170, II.**

**Loose à 1 M.**  
(nach außerhalb 1,10 M.)  
zu der am 17. Oktober stattfindenden Ziehung der ersten

**Sport-Lotterie**  
zu Thorn  
sind bei mir zu haben.  
**C. Dombrowski, Thorn**  
Katharinenstraße 204.

Um Irrthümern vorzubeugen, erkläre ich, daß ich für Schulden, welche meine Frau **Augusta** geb. **Hannemann** auf meinen Namen macht, nicht aufkomme.  
Thorn den 5. September 1887.  
**Friedrich Kahr.**

Es empfehlen für Zimmer- und Kirchendekoration sämtliche Kunstgegenstände in Gyps- und Eisenbeinmasse als: **Büsten, Statuen, Gruppen u. Religiöse Bildwerke**  
**Gebrüder Schultz,**  
Kunstgießerei,  
**Berlin S., Prinzenstraße 11.**  
**Haar-** versendet eine Broschüre über natürliche, gesunde tliche Pflege gegen 30 Pf. in Briefmarken  
**Hugo Hartung, Berlin, Planufer 15.**

**Krieger Verein.**  
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Klewitz** stellt die 2. Kompagnie die Leichenparade.  
Dieselbe steht  
**Dienstag den 6. d. Mts.**  
Nachmittags 1/2 5 Uhr  
am Brückenthor zur Abholung der Bahne  
Thorn den 5. September 1887.  
**Krüger.**

**Krieger Verein.**  
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Hoffmann** stellt die 2. Kompagnie die Leichenparade. Schützenzug mit Patronen.  
Dieselbe steht  
**Mittwoch den 7. d. M.**  
Nachmittags 1/2 6 Uhr  
am Brückenthor zur Abholung der Bahne  
Thorn den 5. September 1887.  
**Krüger.**

**Viedertafel.**  
Dienstag den 6. September cr. Übungsabend.

**Königsberger Bier**  
(Solbönbuscher)  
täglich frisch vom Faß empfiehlt  
**Hôtel Hempler.**  
Daselbst guter Mittagstisch à Couvert 1,50 M., im Abonnement 1 M., sowie reichhaltige Speise-Karte.

**Schützenhansgärten.**  
Dienstag den 6. d. Mts.  
**Militär-Concert**  
ausgeführt von der Kapelle des 11. Artillerie-Regiments Nr. 11.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab 10 Pf.  
**Jolly, Kapellmeister.**

In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestrasse Nr. 452,** vorzüglichste Geschäftslage, ist von sofort  
1. die **Kellerräume**, zu Restauration, Bierverlag etc. passend,  
2. ein **großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum** und **Einfahrt**, zu jedem Geschäft geeignet,  
preiswerth zu vermieten.  
Reflektanten wollen sich an den **Herrn Bureauvorsteher Frank** in Thorn wenden.  
**Hugo Koll, Berlin.**

Die von Herrn Hauptmann **Reinhold** bisher benutzte **Wohnung** in Fenski'schen Hause ist vom 1. Oktober an derweitig zu vermieten.  
Näheres bei **O. Nonhor.**

**Eine Wohn.,** bestehend aus 6 Zimmern, Pferdestall, Burshengelaß, Kamin, Zubehör, ist von sofort oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257.  
Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daneben.

**Eine herrschaftliche** und **keine Wohn.** nungen sofort zu vermieten.  
**S. Blum, Kulmerstr. 308.**

**Eine Hausflur** zu vermieten.  
**S. Blum, Kulmerstr. 308.**

**Eine Wohnung** zu vermieten.  
**Ozarnecki, Jakobstr. Nr. 230.**

1 Wohn., best. aus 2 Zim. u. Küche zu vermieten bei **S. Grollmann,** Seglerstr. 104.

**Eine mittl. Familienwohnung** zu vermieten bei **H. Rausch,** Seglerstr. 145 I.

**Täglicher Kalender.**

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
September	11	12	13	14	15	16
	18	19	20	21	22	23
	25	26	27	28	29	30
Oktober	2	3	4	5	6	7
	9	10	11	12	13	14
	16	17	18	19	20	21
	23	24	25	26	27	28
	30	31				